

**Nr. 350.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich 1.05; Ausland: monatlich 1.20, jährlich 12.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

**Anzeigenpreise:** Die nebengefaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis! Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Köster, Barzeczka 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 48; **Konstantynow:** W. Kozłowski, Plac Wolności 88; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Siemkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zduńska-Wola:** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Różniakowski 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Biellego 20.

## Generalwohlkommissar Car rechtswidrig ernannt.

### Eine Deklaration der Mitglieder der Hauptwahlkommission.

(Von unserem Korrespondenten)

Wie von uns bereits berichtet, wurde der Justizminister Car zum Generalwahlkommissar ernannt, ohne daß er von den drei Vorsitzenden des Allerhöchsten Gerichts hierzu vorgeschlagen worden wäre, wie dies auf Grund der Vorschriften der Wahlordnung hätte geschehen sollen. Wenn man in Betracht zieht, daß Minister Car als früherer Chef des Zivilkabinetts des Marschalls Pilsudski einer der besten Männer Pilsudskis ist, so ist diese Ernennung gut zu verstehen. Im Zusammenhang damit hat der Vertreter der Chadecja in der Hauptwahlkommission, Rechtsanwalt Kuczyński, sämtliche Mitglieder der Hauptwahlkommission zu sich eingeladen, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Es fanden vorgestern und gestern Beratungen der Mitglieder der Hauptwahlkommission statt. Es wurde beschlossen, eine Deklaration zu veröffentlichen, in der festgesetzt wird, daß die Ernennung des Generalwahlkommissars Car nicht rechtmäßig erfolgt sei.

## Die Entziehung der Eisenbahnfreikarten für das Parlamentspräsidium.

### Eine Klage des Senatspräsidiums beim höchsten Verwaltungstribunal.

Senatsmarschall Tompczynski sowie die Vizemarschälle des Senats Bostko, Syguel und Wozniak haben die Rechtsanwälte, den ehem. Senator Bielawski und den Abgeordneten Liebermann, bevollmächtigt, beim höchsten Verwaltungstribunal gegen die verfassungswidrige Entziehung der Eisenbahnfreikarten für die im Amt befindlichen Mitglieder des Senatspräsidiums Klage einzulegen.

Es ist dies die erste Klage, die jemals an das höchste Verwaltungstribunal wegen offensichtlicher Umgehung der Vorschriften der Verfassung gerichtet wurde. Da die Regierung bekanntlich in einer ganzen Reihe von Fällen die Vorschriften der Verfassung nicht beachtet, oder aber dieselben auf ihre Weise ausgelegt hat, so ist zu erwarten, daß nunmehr mehrere derartige Klagen im Verwaltungstribunal einlaufen werden. Bei dieser Lage der Dinge ist es auch verständlich, wenn die Regierung bestrebt ist, in das höchste Verwaltungstribunal ihren Mann einzulegen. Im Laufe des gestrigen Tages wurde in Warschauer politischen Kreisen die Absicht der Regierung bereits lebhaft besprochen und allgemein erwartet man, daß der gegenwärtige Generalwahlkommissar Stanislaw Car nach den Wahlen von seinem Posten als Vizeminister zurücktreten und zum Präsidenten des höchsten Verwaltungstribunals ernannt werden wird. Präsident des Verwaltungstribunals ist gegenwärtig Sawicki.

## Das Mißgeschick der ehemaligen Abgeordneten.

Nach Schluß der Kadenz wurde eine Reihe von Abgeordneten, die früher Staatsbeamte waren und als solche für die Dauer ihres Mandats Urlaub erhalten hatten, nach anderen Dienststellen versetzt. Besonders schmerzhaft erging es den Abgeordneten derjenigen Parteien, die zur Regierung in Opposition stehen oder aus irgendwelchen Gründen der Regierung unbenommen waren. Diese erhielten größtenteils eine Dienststelle in der entlegenen Provinz oder in den Grenzgebieten angewiesen.

## Um den Frieden in Nordosteuroopa

### Die Entschliebung der sozialistischen Konferenz in Berlin.

Berlin, 20. Dezember (Nat.). Die Konferenz der sozialistischen Parteien Nordosteuropas wurde gestern abend geschlossen. In Bezug auf die polnisch-litauische Frage wurde eine Entschliebung angenommen, in der als Minimalforderung für die beginnenden Verhandlungen zwischen Polen und Litauen die Öffnung der Grenze, Aufnahme normaler wirtschaftlicher und politischer Beziehungen zwischen beiden Staaten, insbesondere die Aufnahme des Post-, Güter-, Personen- und Verkehrsverkehrs aufgestellt wird.

Außerdem wird die Erlassung von Verordnungen verlangt, auf Grund welcher die rechtliche, politische und wirtschaftliche Tätigkeit der Bewohner der sogenannten neutralen Zone geregelt werden würde.

### Der polnisch-litauische Grenzverkehr bereits aufgenommen.

Berlin, 20. Dezember (Nat.). Die Agentur „Ostpreß“ berichtet aus Wilna, daß auf Grund des Beschlusses des Völkerbundesrates in Sachen des polnisch-litauischen Konflikts der Grenzverkehr zwischen beiden Staaten bereits aufgenommen worden sei. In demselben Bericht wird weiter gesagt, das Wilnaer Wochenschafteramt gebe täglich Grenzausweise in unbegrenzter Zahl heraus, was die litauischen Behörden ebenfalls tun. Der Grenzverkehr sei sehr lebhaft.

### Woldemaras und Smetona über das Genfer Ergebnis.

„Litauen hat in Genf gesiegt.“

Kowno, 20. Dezember. Anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages der militärischen Revolution in Litauen im Offiziersklub wurden vom Staatspräsidenten wie auch vom Ministerpräsidenten wichtige politische Ansprachen gehalten. Der Staatspräsident erklärte: Aus allen Kämpfen sei die Regierung neugekräftet hervorgegangen.

Einige dieser Abgeordneten haben nun erklärt, daß sie diese Stellen nicht annehmen, was nach sich zog, daß sie ganz aus dem Staatsdienst entlassen wurden.

Nun haben mehrere Abgeordnete gegen eine solche Versetzung beim obersten Verwaltungstribunal Klagen eingereicht, da sie darin eine Degradierung erblicken. Das Verwaltungstribunal hat jedoch eine solche Klage bereits abgewiesen, da es in der Anordnung der vorgelagerten Behörde keine Überschreitung der gesetzlichen Bestimmungen sieht. Daraus ist zu schließen, daß auch die anderen Klagen unberücksichtigt bleiben werden.

Von den deutschen Abgeordneten betraf diese Versetzung nur den Abgeordneten August Uita, der bekanntlich vom Beruf Volksschullehrer ist. Uita wurde nach Chencing bei Kiele versetzt.

### Die Nationaldemokratie verliert ihr einziges Presseorgan in Ostgalizien.

In Lemberg besteht seit über 40 Jahren eine große Tageszeitung der Endecja „Słowo Polskie“. Dieses Blatt war die einzige Zeitung der Nationaldemokratie in ganz Ostgalizien und zugleich der Hauptstützpunkt dieser Partei. Die bekanntesten Führer der Endecja, wie Roman Dmowski, Stanislaw Grabowski, Glominski u. andere gruppierten sich um dieses Blatt. Die große Verbreitung der Zeitung ermöglichte die Propagierung nationaldemokratischer Ideen auf dem ganzen Gebiet Ostgaliziens und darüber hinaus.

Die Mehrheit der Altien des „Słowo Polskie“ war im Besitz des ehem. Abgeordneten und Finanzministers Rucharski, der durch die Zyrardower Affäre bekannt geworden ist. Da Rucharski sich vom politischen Leben zurückziehen will, hat er an dem Besitz des Blattes kein Interesse mehr.

Er hat daher diese Zeitung einer konservativen Gruppe verkauft, die den Marschall Pilsudski unterstützt. An der Spitze dieser Gruppe stehen Graf Paworowski, Graf Goluchowski und Graf Dzieduszycki. Nach dem Uebergang des Blattes in die Hände dieser Gruppe, soll das Redaktionspersonal geändert und die politische Richtung der Zeitung den Ansichten der Konservativen angepasst werden.

Die Endecja verliert dadurch die Möglichkeit, ihren Einfluss in Ostgalizien zu behaupten, was für sie angesichts der bevorstehenden Wahlen ein schwerer Schlag ist.

Hierauf ergriff der Ministerpräsident Woldemaras das Wort und sagte mit Bezug auf Genf: „Es waren Gerüchte verbreitet, eines immer schlimmer als das andere, und man meinte bereits, Litauen würde überhaupt von der Landkarte verschwinden. Es hat Momente gegeben, wo die Delegation mit der Faust auf den Tisch geschlagen hat. Schon sah es so aus, als ob für die Rettung die zwölfte Stunde geschlagen habe. Aber der Völkerbund hat die Einigkeit des litauischen Volkes verstanden und hat gewagt, daß eine Regierung, die sich von Wilna losläßt, nicht mehr zurückkehren kann. Man hätte uns an die Wand drücken und von uns verurteilen können, wir sollen allen Forderungen nachgeben; dies hätte aber Feuer in Europa bedeutet, und deswegen hat man einen Ausweg gesucht. Der Völkerbund hat erwidert, ob der Beschluß der Völkerversammlung von 1923 obligatorisch sei, und hat festgestellt, daß dieser Beschluß den Völkerbund nicht verpflichtete. Durch diese Feststellung hatte der Völkerbund den Beschluß der Völkerversammlung aufgehoben. Polen hat feierlich den Staat Litauen anerkannt, und dies sind keine leeren Worte, denn sie binden moralisch. Pilsudski war persönlich anwesend, als die Anerkennung durch Jalta geschah. So ist die Gefahr eines offenen Angriffs Polens auf Litauen beseitigt, ob aber auch die Gefahr eines geheimen Anfalles, das ist die Frage. Das Endziel unserer künftigen Verhandlungen mit Polen ist die Aufnahme normaler Beziehungen. Die Wilna-Frage wird hierbei nicht berührt werden. Wir haben in Genf ein Examen bestanden, weil wir einig waren, und haben gesiegt. Mit diesem Siege werden wir weitergehen, bis wir Wilna zurückbekommen.“

### Strafbataillone.

Im Kriegsministerium fand eine zweitägige Konferenz sämtlicher Chefs der Militärgerichte statt, in der u. a. auch die Einführung von Strafbataillonen in der polnischen Armee besprochen wurde. Bisher haben die für irgendwelche Vergehen verurteilten Soldaten ihre Strafe in den Militärgefängnissen abgebußt, wobei die im Gefängnis zugebrachte Zeit nicht in die Dienstzeit eingerechnet wurde. Sie mußten also nach Abbüßung der Strafe die vorgeschriebene Zeit nachdienen.

Dieses Verfahren soll insofern geändert werden, daß nicht alle Vergehen mit Gefängnisstrafe bestraft werden sollen. Man plant die Einführung besonderer Strafbataillone, in die diejenigen Soldaten eingereiht werden, die für kleinere Vergehen verurteilt wurden. Der Dienst in diesen Strafbataillonen wird bedeutend schwerer sein, als der normale. Diese Neuordnung wird insofern günstiger sein, als die in den Strafbataillonen zugebrachte Zeit in die Dienstzeit eingerechnet wird.

Wir wollen aber erst abwarten, wie die Behandlung der Soldaten in diesen Strafbataillonen sein wird.



## Nicht erschießen, sondern erhängen.

Eine neue Verordnung über die Todesstrafe.

Im „Dziennik Ustaw“ vom 19. d. M. ist eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Vollstreckung der Todesurteile veröffentlicht worden. Auf Grund dieser Verordnung wird die Vollstreckung von Todesurteilen, die von den allgemeinen Gerichten gefällt werden, von jetzt ab durch Erschießen erfolgen. Die jetzt sind die Todesurteile durch die Militärbehörden vollstreckt worden, die zu diesem Zweck besondere Abteilungen abkommandieren mußte. Die militärischen Regime haben sich schon lange um die Befreiung von dieser Pflicht bemüht, da sie der Ansicht sind, daß das Erschießen Verurteilter nicht zu den Aufgaben des Militärs gehöre.

Die Verordnung sieht gleichzeitig vor, daß in Zeiten des Kriegs- oder Belagerungszustandes der Justizminister im Einvernehmen mit dem Kriegsminister die Vollstreckung der Todesurteile auch durch Erschießen anordnen kann.

Die Verordnung tritt morgen in Kraft. Der Hanker wird also mehr Arbeit bekommen.

## Der Prozeß gegen die „Homada“.

Die Untersuchung gegen die Führer der weißrussischen Burea- und Arbeitervereinigungen „Homada“, die seinerzeit verhaftet wurden, ist nunmehr beendet. Der Prozeß wird am 10. Januar beginnen.

An der Spitze der „Homada“ standen einige Sozialdemokraten, die ohne Rücksicht auf ihre Unantastbarkeit verhaftet wurden. Die in den letzten Monaten erfolgten zahlreichen Verhaftungen im Wilna-Gebiet stehen gleichfalls im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Untersuchungen in Sachen der „Homada“.

## Zu viel Luxuswaren werden nach Polen eingeführt.

Die passiv Handelsbilanz.

Das Statistische Hauptamt hat die Berechnung der Handelsbilanz für November bereits fertiggestellt. Aus den veröffentlichten Zahlen geht hervor, daß die Einfuhr von Luxusartikeln stark gestiegen ist, während die Einfuhr von Maschinen, technischen Apparaten und Automobilen sich vermindert hat. Die Ausfuhr von Kohle, Eisen und Kartoffeln aus Polen ist kleiner geworden; die Ausfuhr von Zucker, Fleisch und Mehl dagegen ist gestiegen. Die Einfuhr nach Polen repräsentiert einen Gesamtwert von 267 Millionen Zloty, die Ausfuhr aus Polen — 229 Millionen Zloty. Die Einfuhr übersteigt also die Ausfuhr um 38 Millionen Zloty.

## Im Frühjahr Neuwahlen in Deutschland.

Der Reichstagsabgeordnete des Zentrums, Tros, erklärte in einer in Frankfurt abgehaltenen Wahlversammlung, daß in Betracht der Vereinigung unter den Regierungsparteien mit den Nationalen zum Reichstag im Frühjahr gerechnet werden müßte. Die Koalition scheitert nicht an dem Schulgesetz, wohl aber an den Renten für die Landesherren.

## Der Moskauer Parteikongreß beendet.

Rückwärtsloser Kampf gegen die Opposition.

Moskau, 20. Dezember (Bat). Der allrussische Kongreß der Kommunistischen Partei hat seine Beratungen beendet. Das neu gewählte Zentralkomitee ist um 9 Personen vergrößert worden und zählt jetzt 71 Mitglieder. Die zentrale Kontrollkommission zählt 195 Mitglieder.

Eine Gruppe der ausgeschlossenen Oppositionellen von 23 Personen hat um Wiederaufnahme in die Partei nachgesucht. Unter ihnen befindet sich Sinowjew und Roschewicz.

Rykow erklärte, daß die Parteibehörden rückwärtslos gegen die ausgeschlossenen Oppositionellen vorgehen und ihnen gegenüber dieselben Kampfmaßnahmen anwenden werde, wie den anderen politischen Parteien gegenüber.

Berlin, 20. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion 75 Oppositionsführer, darunter Trotski, Sinowjew, Kamenev, Kadek, Laschewitsch, Smilga, Zinowiew, Smirnow, Belchodow, Platonow, aus der Partei ausgeschlossen. Ein von dem Kongreß eingerichteter Sonderauschuß hatte zuvor die Kompromißerklärungen Sinowjews und Trotskis als ungenügend abgewiesen.

## Lunatscharskis Jubiläumsbericht.

Der Volkskommissar für Volksaufklärung Lunatscharski hat zum zehnjährigen Jubiläum der Sowjet-Union einen Bericht über die Bildungsarbeit seit der Revolution veröffentlicht. Er betont in erster Linie das lebhaftes Steigen der breiten Volksmassen nach allgemeiner Elementarbildung. Die Gesamtzahl der Elementarschulen, die 1914 etwas über 104 000 betrug, 1923 auf 87 500 zurückgegangen war, ist jetzt auf 108 000 gestiegen. Hieran werden von den Grundschulen der ersten Stufe gegenwärtig 65 bis 70 Prozent der Kinder erfaßt; bis 1933 sollen 100 Prozent

erfaßt werden. Die Ausgaben für das Bildungswesen im Etat beliefen sich 1913 pro Kopf der Bevölkerung auf 2,18 Rubel, 1925/26 auf 3,86 Rubel und 1926/27 auf 4,76 Rubel. Die Volksschulaufbauten erfaßt erst ein Drittel der Kinder, die die Grundschule durchgemacht haben, obwohl die Zahl dieser Schüler jetzt um etwa 40 Prozent höher ist als die Vergleichszahl der Vorkriegszeit. Besonders stark ausgebaut wurden die Schulen der Bauernjugend, die Fabrik- und Fachschulen. An den Universitäten befinden sich zur Zeit 160 000 Studenten, wozu noch 45 000 Hörer der Arbeiterfakultäten kommen.

## Leon Blum für Räumung des linken Rheinufers.

Paris, 20. Dezember. Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum fordert in einem Zeitungsartikel über das außenpolitische Programm seiner Partei für die kommenden Wahlen in erster Linie die Herstellung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich und insbesonders die Räumung des linken Rheinufers. Dagegen schlägt er die Organisierung einer internationalen von Nicht-Militärs durchgeführten Kontrolle des Rheinlandes und der entmilitarisierten Zone des rechten Rheinufers vor und erklärt, diese Kontrolle müsse später auch auf die gesamte zöllische Grenzzone übertragen werden. Er verlangt ferner die sofortige Räumung des Saargebietes.

## Friede zwischen Vatikan und Tschechoslowakei.

Rom, 20. Dezember. Der über die Huestrie zwischen der Tschechoslowakei und dem Vatikan vor zwei Jahren entstandene Streit ist beigelegt worden. Ein entsprechender modus vivendi ist bereits paraphiert worden und wird demnächst durch beiderseitige Noten veröffentlicht werden.

## Dubegest, Vorsitzender der holländischen Sozialdemokratie.

Der zur Zeit in Moskau tagende Parteitag der holländischen Sozialdemokratie wählte den früheren Sekretär der Amsterdamer Gewerkschaften internationalen, Dubegest, nahezu einstimmig zum besoldeten Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei.

## Kurze Nachrichten.

17 Soldaten erfroren. Auf der Eisenbahnlinie Szwegnet-Demir Kap in Südbulgarien wurden 17 Soldaten auf ihren Posten erfroren aufgefunden.

## Tagesneuigkeiten.

Registrierung der Jahrgänge 1905 und 1906. Das Polizei-Militärbüro des Magistrats macht bekannt, daß alle Männer des Jahrganges 1906, die im Bereiche der Polizeikommissariate 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 der Stadt ständig oder nur vorübergehend wohnhaft sind, sich heute, Mittwoch, den 21. Dezember, zu melden haben. Morgen, Donnerstag, den 22. Dezember, haben sich die Männer des Jahrganges 1905 aus dem 1., 2., 3., 4., 5., 6. und 7. Polizeikommissariat zu melden. Die Registrierungen erfolgen in der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags im Lokale Traugutta Nr. 10. Säumige können mit einer Strafe bis 500 Zloty oder bis 6 Wochen Arrest belegt werden.

Auszahlung des 13. Gehalts an die Krankenkassenangehörigen. Gestern erhielten die Verwaltungsbeamten der Krankenkasse im Sinne des Beschlusses der Verwaltung die Hälfte des 13. Gehalts ausgezahlt. Die zweite Hälfte der Gratifikationen erhalten sie Mitte Januar. (p)

Reduzierungen in der Textilindustrie? Im Zusammenhang mit der Krise haben mehrere Großfirmen, wie die Witzgower Baumwollmanufaktur, Scheibler und Goshmann und Geyer die Absicht, die Arbeitseinschränkung noch zu vergrößern, falls sich die Konjunktur nicht bessern sollte. (p)

Die neuen Telefongebühren. Die Gebühr für Mehrgespräch wird vom 1. Januar für Apparate 1. Kategorie 6 Groschen anstatt bisher 8 Groschen betragen, für die 2. Kategorie 5 anstatt bisher 6 Groschen und für die 3. Kategorie 15 anstatt bisher 20 Groschen. Die monatlichen Gebühren wurden bisher noch nicht festgesetzt, doch werden sie wahrscheinlich ebenfalls herabgesetzt werden. (p)

Kontrolle der Bäckereien. Im Zusammenhang mit der Verordnung über das Ausmahlen des Mehles und über den Brotback führt das Regierungskomitee gegenwärtig eine scharfe Kontrolle der Bäckereien durch, um festzustellen, ob diese Verordnung auch eingehalten wird. Diejenigen, die sich an die Vorschriften nicht halten, werden streng bestraft. Eine besondere Kommission, die sich aus 2 Vertretern der Innungen, 2 Vertretern des jüdischen Bäckerverbandes und 2 Vertretern der Lebensmittelhändler zusammensetzt, begleitet die Polizei bei der Kontrolle. (p)

**Dr. med. Albert Mazur**  
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Stimm- u. Sprachstörungen  
**umgezogen**  
auf **Wschodniast. 65**  
(Eingang auch durch Petrikauerstr. 46) Tel. 66-01.  
Sprechstunden von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 3 bis 5.

**Keine Veranstaltungen am Heiligen Abend.**  
Wie in den vergangenen Jahren, so ist auch in diesem Jahre ein Verbot erschienen, wonach Veranstaltungen am 24. Dezember untersagt werden. (b)

**Freitod.** Der in der Kielma 11 wohnhafte Arbeiter der Firma Karl Eiser, Jan Wagner, legte schon seit längerer Zeit ein nervöses Benehmen an den Tag. In der Nacht zum Dienstag beschloß er, sich das Leben zu nehmen. Er verließ leise das Bett, nahm ein Rasiermesser und schnitt sich damit die Kehle durch. Als die Stimme von dem Geräusch des hinfälligen Körpers erwachte, fand sie den Selbstmörder mit einer gräßlichen Wunde am Hals in seinem Blute schwimmend vor. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse, deren Arzt Rettungsversuche anstellte, doch starb ihm der Lebensmüde unter den Händen. (p)

**Selbstmordversuche.** In ihrer Wohnung in der Zoria 5 versuchte die 27 Jahre alte Stanislawka Gibel ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie Gift essen zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und überführte sie nach dem Pognanischen Krankenhaus. — Im Tore in der Petrikauer 220 nahm die Nawrot 91 wohnhafte Stanislawka Steinitz in selbstmörderischer Absicht Arsenit zu sich. Auch ihr erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und überführte sie nach dem Pognanischen Krankenhaus. (p)

**Furchtbarer Straßenunfall.** An der Ecke der Petrikauer und Radwanitzstraße ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Verkehrsunfall. In der Nähe der Radwanitzstraße stellte der Motorführer eines Wagens der Linie 3 fest, daß die Bremse nicht funktionierte. Trotz aller Versuche, den Wagen an der Ecke zum Halten zu bringen, raste der Wagen weiter. An der Ecke angekommen, wo die Weiche nach der Radwanitzstraße zu eingestellt war, bog der Wagen in diese ein. Der auf dem vorderen Perron der Elektrischen stehende Kontrolleur Katalczyk, der vorausahnte, daß der Wagen bei der großen Geschwindigkeit entgleisen mußte, versuchte abzuweichen, fiel dabei so unglücklich, daß er sich die Schädeldecke einschlug. Im selben Augenblick fuhr ein Kohlenwagen die Radwanitzstraße entlang und gerade auf den Schienen. Im Augenblick, als der Kutscher den herankommenden Wagen bemerkte, war es auch schon zu spät und mit voller Wucht fuhr der elektrische Wagen in den Kohlenwagen hinein. Die Folgen dieses Zusammenstoßes waren furchtbar. Der Vorderperron war vollständig eingebüßt, die Schienen des Vorderwagens zertrümmert. Der Kohlenkutscher versuchte die Pferde noch im letzten Augenblick auf den Bürgersteig zu lenken, weshalb die Pferde heil davonkamen. Verschiedene Passagiere wurden durch die eingeschlagenen Scheiben leichter und schwerer verletzt. Verschiedene Personen versuchten den Wagen springend zu verlassen und verletzten sich beim Fallen schwer. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Verletzten Nothelfer anlegte. (c)

**Gefährlicher Wohnhausbrand in der Stadtmitte.** Gestern brach im Hause der Gbr. Alka in der Zermistkogo 3 aus bisher unbekannter Ursache auf dem Dachboden ein Brand aus. In kurzer Zeit hatte das Feuer den Dachstuhl ergriffen und drohte auf die auf dem 3. Stock befindlichen Wohnungen überzugreifen. Unter den Einwohnern brach eine Panik aus. Am Brandort erschienen der 2., 1., 3., 4. und 5. Zug der Freiwilligen Feuerwehr, die unter der Leitung des Oberleiters Pfeiffer eine energische Rettungsaktion aufnahmen. Während ein Teil der Mannschaften das Feuer löschte, achtete der andere darauf, daß der Brand sich nicht ausbreitete. Der Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 20 000 Zloty. (p)

**Ein gefährliches Diebespaar.** Einen ungewöhnlichen Erfolg hatte gestern die Untersuchungs-polizei zu verzeichnen, der es gelang, zwei Diebe festzunehmen, die hinsichtlich des Umfanges ihrer Tätigkeit wohl einzigartig in Polen dastehen. Es sind dies ein gewisser Josef Blacel und seine Geliebte Genowefa Fischer, beide wohnhaft in der Nowo-Geimniana 41. Die Rührigkeit dieses Paares war direkt bewundernswürdig, arbeiteten sie doch nicht nur in Lodz, sondern auch in Warschau, Krakau, Wilna, Sosnowice, Kalisz, Bromberg Gnesen usw. Elegant gekleidet erwandten sie bei den Firmeneinhabern, zu denen sie auch Einkäufe kamen, nie den leisesten Verdacht. Die Polizei des ganzen Landes war bemüht, das Diebespaar zu ergreifen, das eine große Menge ungeführter Diebereien auf dem Gewissen hatte. Nach den der Polizei von den befohlenen Firmen vorliegenden Angaben beträgt die Beute der beiden Diebe ungefähr 300 000 Zloty. In dem Rucksackgeschäft von Kowalski in Warschau hatten sie einen Nerz tragen, in einem der größten Konfektionshäuser Warschaws, Zmigryder, ein Seidenkleid. In einem anderen Rucksackgeschäft entwendeten sie einen Karakulpelz mit Affenbautaufschlägen und in dem Juwelieregeschäft von Wajda Wabinski einige goldene Ringe, in dem Kristallwarengeschäft an der Ecke Nicola und Wierzbowa eine Kristallglocke, in der Zuma-Haus einige



## Ein geheimes Waffenlager in einer Münchner Kirche.

Hz. Durch eine seitens der Kommunisten im Reichstag eingebrachte Interpellation wird erst jetzt bekannt, daß in einer dem Jesuitenorden zugewiesenen Münchner Kirche W. f. n. beschlagnahmt worden sind. — In einem Raum über dem Hochaltar soll man über 200 Maschinengewehre, einige hundert Leuchtpistolen, 300 Gasmasken, einige tausend Seitengewehre und über 100 Säbel gefunden haben.

## Unter psychischem Zwang.

Anatole France beschreibt in einem seiner Romane das Leben eines Ordensgeistlichen, der im Klosterzimmer eines Klosters den Humpelmann des kleinen Sohnes des Fürsten an der Wand hängen sieht. Plötzlich empfißt der geistliche Herr einen unüberwindlichen Drang, den Humpelmann durch Zirkeln an der Schnur einmal ordentlich strampeln zu lassen. Der Priester ist ganz entsetzt über diesen seinen geheimen Wunsch, der seinem bewußten Willen und dem Gefühl für die Würde seiner Person und seines Standes so sehr widerspricht... Der große Seelenkämpfer Dostojewski schildert uns ergreifend einen jungen Offizier, der in einer ersten Unterredung mit seinem General plötzlich von dem verurteilten Wunsch überfallen wird, seinen hohen Vorgesetzten am Ohrläppchen zu ziehen. Er tut es und verpflückt damit seine Karriere, sein Leben... Bei einer kleinen Trauung zu Feiburg in Breisgau spielte der Bräutigam — der seine Braut innig liebte und schämevoll sie zu ehelichen wünschte — mit dem feinen Gedanken: „wie wäre es, wenn ich?“ Und wirklich! Als der Geistliche die lebensentscheidende Frage stellt, antwortet der Bräutigam — unter dem Einfluß eines unüberwindlichen Zwanges — mit einem lauten: „Nein!“

Bist du noch nie in der Eisenbahn gefahren und von dem Gedanken befallen worden: Wie wäre es, wenn du jetzt plötzlich das Hindulische deines Nachbarn erreichen und zum Fenster hinausweisen würdest? Hast du noch nie an Bord eines Dampfers gestanden und mußt dich mit Gewalt davon zurückhalten, deinen Kopf ins Wasser fallen zu lassen? Die Lösung dieser Situationen ist das effiziente Fenster. In Mailand begab sich kürzlich der 32-jährige Bankbeamte Giuseppe Rastelli, übrigens ein Psychopath, wie gewohnt zum Mittagessen in sein Stammrestaurant. Er nahm am Tisch Platz, im Kreise der täglichen Tischgenossen. Ruhig verzehrte er seine Mahlzeit und zahlte. Dann stand er auf und ging langsam auf das effiziente Fenster zu. Niemandem fiel dies weiter auf. Plötzlich sahen alle Passanten, starr vor Schreck, wie Rastelli sich mit lächerlicher Schwung auf die Fensterbank schlang — und im Leeren verschwand. Seine Leiche lag mit zerbrochenen Gliedern auf dem Pflaster. Wir, die wir um die Macht des „magischen Zwanges“ wissen, wir verstehen diesen Unglücklichen.

## Wird neue Leser für dein Blatt!

## Das flammende Rädchen.

Roman

von Paul Oskar Höcker.

(27. Fortsetzung.)

„Mein lieber Viktor,“ begann Herr Alfons in seiner mildesten Tonart, „wenn deine Wiesbadener Bekannten uns Emporkömmlinge nennen, so ist das Wort an sich eine Tautologie, die ich mir an deiner Stelle nicht gefallen lassen würde, aber —“

Zornig fiel ihm Viktor in die Rede: „Denkst du denn, sie sagen einem so etwas ins Gesicht?“

Onkel Rispeter hob die Schultern und sog tief die Luft ein. „In der Sache selbst haben sie nicht unrecht. Wir sind Selbstmadamen. Dein Papa hatte viel Unglück. Und vor allem: kein Geld. Er mußte eben erst durch seine zweite Frau das Kapital in die Hände bekommen, das es ihm ermöglichte, sich vorwärts zu wagen. Als mich deine gute Mama aus Aachen herholte, um dem Geschäft weiterzuhelfen, da war ich gerade entsetzt über den Schandrian hier. Dein guter Papa war eben so gar kein Geschäftsmann. Das ist Tatsache. Im zweiten Jahr schon hab' ich die dreifachen Einnahmen herausgeholt. Und jetzt hat sich der Umsatz verzehnfacht. Wir sind das größte Versandgeschäft in unserer Branche. Was willst du noch mehr? Daß ein paar Schreier, die uns die Bissen in den Mund zählen, nicht mit unserer Richtung einverstanden sind, was schert das uns? Sie sollen uns einmal unsere Jahresabschlüsse nachmachen.“

Die ganze Zeit über hatte Frau Dora ängstlich die trotzig, immer bleicher werdende Miene ihres Stiefsohnes beobachtet. Ihr gegenüber schaute der Vetter

## Kurze Nachrichten.

**Der Arm durch die Operation an Bratiansu verloren.** Der Chirurg Prof. Rasta, der den verstorbenen rumänischen Ministerpräsidenten Bratiansu operiert hatte, starb am Tage nach der Operation eine Blutvergiftung. Ihm mußte darauf der Arm abgenommen werden.

**Die Einwanderung nach Amerika wird noch weiter gedrosselt.** Der Vorsitzende des Einwanderungsausschusses im amerikanischen Repräsentantenhaus, Johnson, hat eine Vorlage zur Verringerung der Einwanderungsquoten eingebracht. Nach der Vorlage sollen fünf Jahre hindurch zehn Prozent, dann ein Prozent der Gesamtzahl der in den Vereinigten Staaten anstehenden Angehörigen fremder Nationen zugelassen werden.

**1000 Liter Petroleum auf der Straße.** In einer der verkehrsreichsten Straßen Wiens stürzte ein großer Petroleumtankwagen der Vacuum Oil Company infolge Bruchs der Achse. Dadurch verschob sich der Sperrdeckel des Tanks und 1000 Liter Petroleum flossen auf die Straße. Die Feuerwehr mußte die ganze Fahrbahn mit 20000 Liter Wasser überschwemmen, um jede Gefahr zu beseitigen. Erst dann konnte der Verkehr aufgenommen werden. Ein großes Wackelaufgebot trug Sorge, eine allfällige Brandgefahr durch unvorsichtiges Hantieren mit Zigarettenresten hintanzuhalten.

## Vereine • Veranstaltungen.

**Weihnachtsbescherung im Verein deutschsprechender Katholiken.** Viele unsere Vereine haben es zur schönen Tradition werden lassen, zu Weihnachten Arme zu beschenken. Es ist das ein Beweis dafür, daß die Nächstenliebe doch noch nicht ganz erloschen ist. In einer Zeit, die vom Materialismus durchdrungen ist, verdienen derartige Erscheinungen besondere Beachtung. Es ist daher anerkennenswert, daß auch in diesem Jahre viele Arme, unter denen 140 Kinder, wiederum schöne Weihnachtsgaben vom Verein deutschsprechender Katholiken erhalten haben. Die Bescherung fand am Sonntag im geräumigen Saale des Sportvereins „Kraft“ in der Glumaststraße 17 statt. An den langen, großen mit Tannengrün geschmückten Tischen, saßen die Alten und Jungen der vom Lebensglück Benachteiligten. Viele waren wohl auch darunter, die durch unsere Gesellschaftsordnung zum großen Teil in ihr Elend gebracht wurden. An der Haupttafel, die von zwei großen brennenden Tannen eingefast war, saß der Bischof Tymieniecki mit der Geistlichkeit, der deutsche Konsul und die Verwaltung des Vereins. Während der allgemeinen Bewirtung wurde ein kleines Stimmungsprogramm vorgetragen. Dabei gab einleitend ein kleines Mädchen ein schönes Weihnachtsgebet zu Gehör. Eine Schar lediger Mädchen führte in freien Bewegungen den stimmungsvollen Reigen der Sterne vor. Nachdem die Anwesenden unter Orchesterbegleitung das herrliche Weihnachtslied „Stille Nacht“ gesungen hatten, ergriß der Bischof zur Ansprache das Wort. Das Anerkennende dabei ist, daß Bischof Tymieniecki zu den deutschen Katholiken seiner Diözese deutsch sprach. Der in Kreisen der deutschen Katholiken beliebte Pfarrer Joachimowski begrüßte zunächst den Bischof sowie den deutschen Konsul, um dann in warmen Worten zu seinen Gemeindegliedern

zu sprechen. Seine von besonderer Ueberzeugungskraft getragene Rede machte tiefen Eindruck. Jetzt folgte nun die Verabreichung der Gaben. Wie strahlte da so manches vom Lebensschicksal zerfurchte Gesicht in heller Freude auf. Die Gaben verteilten die große Sorgfalt des Damenkomitees des Vereins, die es auch diesmal ans Werk setzte. Es wurden warme Kleidungsstücke, Wäsche, Lebensmittel und für die Kleinen Spielsachen verabreicht. Die Freude war groß. So mancher wird in seinem Stübchen dankend daran denken, die auch bei ihm Weihnachtsfreude Einzug halten ließen. R—ch.

**Vom Sportverein „Kraft“.** Am Sonnabend fand in den neuen Räumen des Sportvereins „Kraft“ ein Preis- und Preferenceabend statt. An den Tischen war man eifrig beschäftigt, um den Preis zu nehmen. Das Resultat ist folgendes: Stat: 1. Preis — Rauchs-service — Pohl, 2. Preis — Figur — Schulz. Beim Preference gab es 9 Preise. Die Sieger sind folgende Herren: 1. Preis — Rauchs-service — Wilmanst, 2. Preis — Viks-service — Böhmert, 3. Preis — Rauchs-service — L. Ende, 4. Preis — Silberförschen — Smialowski, 5. Preis — Viks-garnitur — Jaranowski, 6. Preis — Spiegel — Laß, 7. Preis — Aschenbecher — Milbrandt, 8. Preis — Viks-service — Riman, 9. Preis — Geld — Drews. In froher Unterhaltung blieb man noch lange zusammen.

## Kunst.

Teatr Popularny.

„Chlopi“ von Wl. St. Keymont.

Dramatisch bearbeitet von Jerzy Zawieyski.

Das Drama kann die epische Breite und oft Langatmigkeit nicht gebrauchen. Die Vorzüge der „Chlopi“ sind im Drama nur lästiges Drum und Dran, und werden als solche beseitigt, so daß nur das Gerippe: Handlung übrig bleibt. „Chlopi“ hält mit dem Roman-Epos keinen Vergleich aus. Um das große Erzählertalent Keymonts nicht ganz verschwinden zu lassen, registrierte zu Beginn und nach dem 3. Bild Mieczyslaw Mieczynski, der zugleich für die Regie zeichnete, Dichters Worte. Seine schwarze Gewandung wirkte zu düster. Man wollte wohl dadurch an den Tod des Dichters erinnern. Aber wenn auch. Im Moment der Auf-führung des Stückes ist nicht mehr der Dichter die Hauptperson. — Ueber das Spiel der Darsteller sei gleich von vornherein gesagt, daß die Künstler diesmal gut eingespielt waren. Die besten Leistungen boten Edmund Szafranski als Maciej Borgna und Bronislawa Bronowska als Hanka, Anteks Frau. Lech Madalinski (Antek) war besser als wie es Boleslaw Volkowski gewesen wäre. Dieser kam in der Rolle des Schmied sehr gut zur Geltung. Vergessen darf man nicht Jadwiga Wernisowna als Jagusia. — Dem Regisseur gebührt ein Kompliment. Er hatte sein Völkchen in Gewalt. Praktisch war die Hochzeitszene im Haus der Bominik — Bäuerin. Nun der dekorative Teil! Was man von Dekorationen zu sehen bekommt, ist nicht immer einwandfrei. So auch diesmal. Aber Malojnik hatte sich Mühe gegeben. Gelungen ist ihm der Kreuzweg. Das Ganze — ein Erfolg. Nur schade, daß man im Genuß oft durch lautes Röcheln gestört wurde, das bei jedem Dialektauspruch laut wurde, sei es auch in den erhabensten Augenblicken. Dr—

Weiter dachte an Theater, an Konzerte, an Kurhausfestlichkeiten und andere Vergnügungen ja überhaupt nicht.

Das Ueberraschende war dieses: auch Viktor besuchte die Festlichkeiten diesmal nicht!

War sein kleiner Firt mit der hübschen Frau Fulvia denn schon zu Ende? Seit mehreren Tagen spielte er nicht mehr auf dem Amelsberg Tennis mit: er hatte sich, um im Training zu bleiben, an einen Tennisclub drinnen in Wiesbaden angeschlossen.

„Jetzt — warum gehst denn gar nimmer zu den Damen 'nüber?“ fragte ihn Frau Dora gelegentlich in gespielter Harmlosigkeit.

„Die Gesellschaft da drüben gefällt mir nicht mehr. Frau Reitberg ist von einer Wahlflosigkeit...“

„Sie ist so eine fiesche Frau. Was Wunder, daß da alle eleganten Herren ihr die Kur machen wollen. Heiraten willst sie ja nit. Gelt?“

„Der Baron Glusbeck, der Wiener, hätte mich nicht geniert. Die beiden Amerikaner auch nicht. Und Feustell noch weniger. Den benutzt sie ja doch nur als Galopin. Aber daß sie einem zumutet, mit einem ganz gewöhnlichen Gärtnerburschen zu spielen... Ich danke, ich lasse mir so etwas nicht bieten...“ Seine Stimme ätzte.

„Aber geh, Viktor, das ist doch nit die Möglichkeit. So eine elegante Frau. Es war ein Spaß von ihr, eine Laun?“

Viktor durchmaß das kleine Wohnzimmerchen, in dem sie ihn nach dem Nachmittagskaffee festgehalten hatte, mit kurzen, erregten Schritten. Im Nu war er immer an der anderen Seite angelangt. Ein paarmal stampfte er, während er ihr das Vorkommnis schilderte, mit dem Fuße auf.

(Fortsetzung folgt)



# Dem Gutsamten Gaul singt man nicht ins Ohr!

Gib, was du geben willst, eh' man darum dich bat;  
Es ist nur halb geschenkt, was man erbeten hat.

Rüchert, Weisheit des Brahmanen.  
Geben ist Sache der Reichen.

Goethe, „Hermann und Dorothea“.

Ueber die Psychologie des Schenkens ist schon so viel und so weisse gesprochen und geschrieben worden, daß man wirklich nichts Neues mehr hinzufügen kann. Schenken ist eine schwierige Kunst, aber ein Mensch, der ein Herz voll Liebe für seine Nächsten besitzt, beherrscht diese Kunst. Der

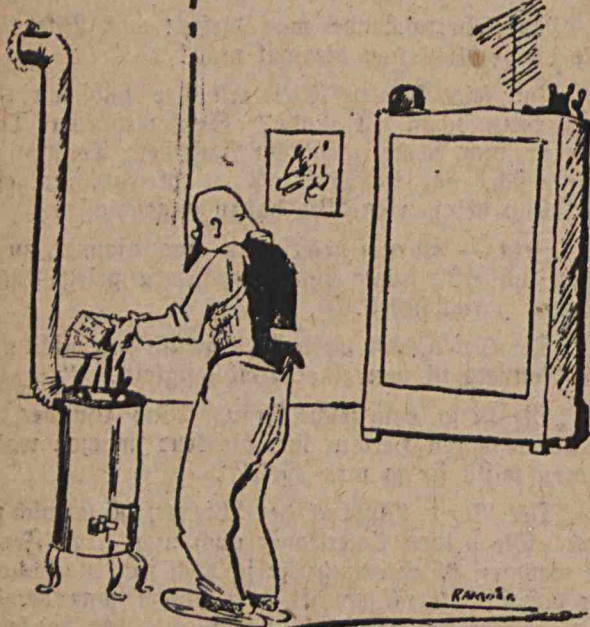


„Kadieren Sie, bitte, den Preis aus; aber so, daß man ihn gerade noch lesen kann.“

Mensch, der seinem Nächsten mit dem Schenken eine wahre Freude bereiten will, wird bei der Wahl seiner Geschenke nur dann in Schwierigkeiten geraten, wenn er Neigungen und Interessen des andern nicht kennt. „Geben ist selbiger denn nehmen“, ein Wort, so recht geschaffen für alle jene, die das Schenken um des Schenkens willen üben.

## Die „gnädige Frau“.

Sie ist der Schrecken aller Verkäufer in den Geschäften. Pompös aufgemacht wie ein Fidschinnulaner auf dem Kriegspfad, raucht sie in den Laden und läßt sich in einen Stuhl fallen. Dem dienstbefähigten herbeistellenden Verkäufer erklärt sie kategorisch und prinzipiell, daß sie heute Einkäufe für ihr Dienstpersonal zu tätigen wünsche. Alles könne recht billig sein, nur müsse es „was hermachen“, denn es sei ja nur für die Dienstboten. Wählt sie zum Beispiel den billigsten Kattun zu einem Kleid und wird selbst ein wenig unangenehm berührt über die mangelhafte Dualität der Ware, so tröstet sie sich mit einem perlenden „Gott, die



Das Geburtstagsgeschenk der „Herren“ Kollegen.

Person kann sich doch eigentlich freuen, daß sie außer dem wahnsinnig hohen Lohn noch Geschenke bekommt. „Alle grellen, bunten und ungangbaren Badengüter kaufen diese „gnädigen Frauen“ unter der Parole „die Mädchen lieben ja so etwas Ausgefallenes“.

Bei Ueberreichung der Geschenke wird die gnädige Frau nie vergessen, zu betonen, welch ein gütiger, warmempfin-

dender und wohlthätiger Mensch sie selbst sei! Ja, es kommt vor, daß solch eine Dame sogar vor Rührung über sich selbst in Tränen zerfließt.

O, ihr „gnädigen Frauen!“ Die Weihnachtszeit steht vor der Tür. Vermeidet es, bitte, in der Öffentlichkeit so oft und so laut zu erklären, daß euer Einkauf ja nur für das Dienstmädchen sei; denn, wenn ihr euch geniert, die Waren für euch selbst zu kaufen, dann mühtet ihr euch noch mehr genieren, so etwas zu verschicken.

Vermeidet es, ihr Damen! Der Dank der Dienstboten und der aller anständigen Menschen ist euch gewiß.

## Der Mathematiker.

Kennt ihr jenen rechnerisch hoch begabten Herrn (es handelt sich ausschließlich um Herren), der da in Sorge ist, was er der Frau Meyer zum Fest als Angebinde überreichen wird? Dieser Herr ist fest davon überzeugt, daß er unbedingt ein Präsent machen muß. Es ist für ihn so sicher wie das Axiom: zwei mal zwei ist vier. Die Frage, was schenken, ergibt sich erst auf einem Umweg. Er gehört eben zu den Leuten, die der Ansicht sind, nicht das „Was“ sei das Ausschlaggebende, sondern das „Wie“, d. h., wie teuer. Bevor er also an den Kauf eines Geschlächtes geht, wird er folgende Berechnung anstellen:

Dreimal zum Abendessen eingeladen, à 1,25 =	3,75
Einnmal Mittagbrot, à 1,05 =	1,05
Zweimal zum Tee (da sonst nicht diese Ange-	
wohtheit) Wert	= 0,00

Summa summarum 5,40



„Schönen Dank für das Kissen, liebes Kind; aber — als ich in deinem Alter war, habe ich schon sauberer gesittet!“

Die Kubikwurzel aus dieser Rechnung gezogen heißt: Frau Meyer muß ein Geschenk im Werte von 5,40 erhalten. Eine nervenaufreibende Jagd nach einem Präsent in dem Werte von 5,40 folgt in den nächsten Tagen. Schweren Herzens entschließt er sich zum Einkauf eines Tafelaufsatzes aus grünem Preßglas zum Preise von 5,75, nimmt sich aber gleichzeitig vor, bei der nächsten Einladung dem Dienstmädchen ein Trinkgeld für das Türöffnen zu geben. Freunde, es ist keine Freude, von solch einem mathematisch begabten Geber beschenkt zu werden.

## Der Normalmensch.

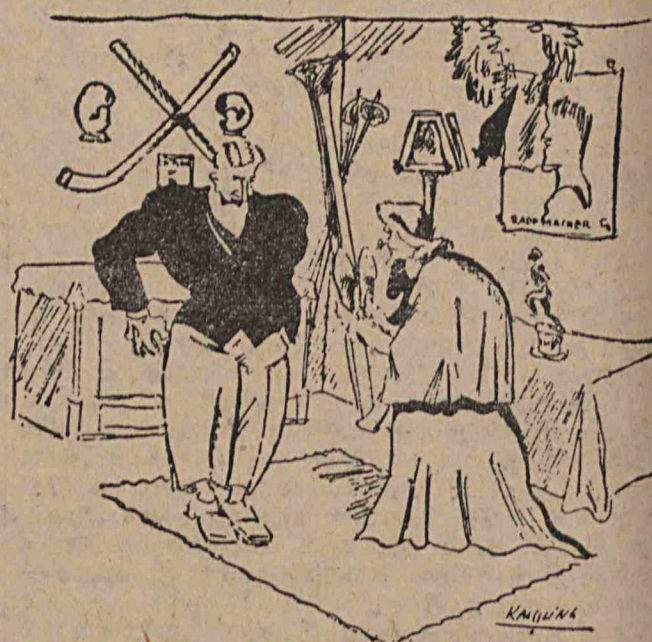
Der „Normalmensch“ als Geber ist eine peinliche und schwer ertragbare Erscheinung. Er schenkt gern, er schenkt viel, er schenkt oft und reichlich und das nicht nur, weil er viel Geld hat, sondern weil er ein Mensch ist, der von sich sagt, er wisse, was sich gehört. Er steht ungefähr auf dem Standpunkt, seine Interessen, seine Leidenschaften, seine Vorlieben und seine Wünsche seien die des Menschengeschlechtes schlechthin. Ist er z. B. in einer Periode der Briefmarkensammelwut, so schenkt er zu Verlobungen, Hochzeiten, Geburtstagen, Festlichkeiten stets ein Briefmarkenalbum für Anfänger. Er behauptet dann, das sei ein schöner Sport, der müsse jedem Spaß machen, sei anregend und nützlich.

Im nächsten Jahre vielleicht beschäftigt er sich aus Liebhaberei mit derucht von Springmäusen. Flugs erhalten alle Freunde, Bekannten und Verwandten zur passenden oder, wenn man will, zur unpassenden Gelegenheit ein Pärchen junge Springmäuse. Wirft er sich plötzlich auf philosophische Probleme, so hält er für den fünfzehnjährigen Billy Kantz „Kritik der reinen Vernunft“ als geeignetes Einsegnungsgeschenk, „man könne nicht früh genug anfangen“, wird er wohl mit erhobenem Zeigefinger dozieren.

Solch ein „Normalmensch“ kann es beim besten Willen nicht verstehen, daß andere Menschen andere Ueberzeugungen, andere Ziele, andere Wünsche haben als er. Emig bleibt es ihm ein Rätsel, wie jemand buntes Tischgeschirr lieben kann, während er für strenge Formen, gerade Linien und einfarbige Dinge schwärmt. Nie wird dieser Agne begreifen lernen, daß zum Schenken ein Einfühlen in die Interessen des andern und ein liebevolles Erfassen der andern Persönlichkeit erforderlich ist. Vergebens wird er auf begeisterte Freude und herzlichen Dank — was ja das Äquivalent für ein richtiges Geschenk ist — warten.

## Die Wohlthätigen.

Die „Wohlthätigen“, die hier gemeint sind, triefen vor Mitleid mit der Not der Armen, sobald Aussicht besteht, daß die Öffentlichkeit von ihrer Güte erfährt. Dann sind sie unermüdlich, scheuen keinen Weg und keinen Gang, um zum Fest der Freude die Armen zu beglücken. Aus Eden und längst vergessenen Winkeln holen sie die letzten Fäden und Lumpen hervor und türmen sie zu großen Haufen. Hat



„Lieber Junge, ich hab' dir ein Paar bestickte Pantöffelchen mitgebracht; die werden dir wohlthun bei deinem vielen Sport!“

man einmal solch einen Haufen „wohlthätige Geschenke“ gesehen, so möchte man gern einmal erfahren, was wohl die Geber sich beim Ueberreichen dieser „milden Gaben“ an die Sammelstelle für Vorstellungen von der Not der Armen und ihren Bedürfnissen gemacht haben. Da hat ein „Wohlthäter“ im Bodenrummel zwei linke Schuhe gefunden, von denen der eine ein Herrenschuhtiefel und der andere ein Damen-schuhtiefel ist. „Besser als barfuß gehen“, hat die alte Dame beim Ueberreichen der Weihnachtsgabe bemerkt und sich gewundert, daß die freiwilligen Sammler ihr nicht begeisterten Dank sagten.

Eine moitenzerfressene Hufe, deren Boden die Sonne durchscheinen läßt und an der die Knöpfe fehlen, schickt auch den Ärmsten nicht so recht vor der Kälte und deckt auch das blieben war, einen ziemlich schweren Gegenstand heraus. Es war ein goldenes Zigarettenetui mit dem Monogramm N. v. N. und einer Grafenkrone, und auch die Zigaretten trugen dieselben Initialen. Paul lächelte verständnisvoll und wandte sich nun dem Kistchen zu, das in einer Ecke lag. Wie groß war seine Ueberraschung, als er demselben einige Bündel Banknoten und Wertpapiere und unter diesen Nackten Blöße nicht. Stanniol von Schokoladentafeln ist ein ebenso ungeeignetes Geschenk wie Seifortken. Alte Petroleumlampen, Damenhandtaschen, mögen sie auf den ersten Blick noch so wertvoll erscheinen, können kaum geeignet sein, die Not eines Menschen zu lindern.

Lebensmittel, auch in beiseidebenen Mengen, saubere, geputzte Kleidungsstücke, brauchbare Schuhe, gute Futur, Kleider, die man wirklich noch verarbeiten kann, Strümpfe, Wäsche, das dürften Gaben sein, die man, ohne sich schämen zu müssen, einer Sammelstelle für Weihnachtsgeschenke einreichen kann.



„Ach meine, liebes Kind, wir werden den ganzen Kram bei der nächsten Gelegenheit wieder verschicken.“

Es ist das Schenken ja so sehr leicht und einfach, wenn man nur zweierlei bedenkt: erstens, daß der zu Beschenkende ein Mitmensch ist, und zweitens, daß man sich in die Lage des andern versetzen muß. Das Sprichwort „Einem geschenkten Gaul sticht man nicht ins Maul“ hat schon längst seine Geltung verloren. Gerade einem geschenkten Gaul sticht man zuerst ins Maul, um sich Gedanken über den Geber zu machen. Denn heute versteht jeder ein wenig in der Seele seiner Mitmenschen zu lesen.



loßbare Damenkleider, im Kürschnergeschäft von Choj. nach in Polen 20 Aff nisse usw. (p)

**Ein Lodzer als Oberrabbiner nach Finnland berufen.** Wie wir erfahren, ist der Lodzer Einwohner D. S. Trajtmann nach Finnland berufen worden, wo er das Amt eines Oberrabbiners übernehmen soll. (b)

**Die gestrigen Marktpreise.** Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Eier 3,20 bis 4,60, Landbutter 6,00—7,00 Zloty, Quark Käse 1,20 bis 1,40, Käse 1,40—1,60, Milch 40—45 Gr., Sahne 2,40—2,60 Zl., ein Alg. Kartoffeln 15—20 Gr., Mohrrüben 18—20, Zwiebeln 50—60, Rüben 25—30 Gr., 1 Henne 3,00—4,50 Zloty, Ente 4,50—10,00 Zloty, Gans 10—16 Zloty.

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken:** P. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glumnastraße 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Siskiewicz, Koperska 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielný 10.

## Verlos. • Veranstaltungen.

**Christlicher Commisverein.** Die Verwaltung des Chr. Commisvereins teilt mit, daß am 1. Januar 1928, um 7.30 Uhr abends, wiederum ein großer Theaterabend stattfindet. Gegeben wird der humorvolle Schwank „Hans Hudelein“. Außerdem wird noch darauf hingewiesen, daß am Freitag, den 6. Januar (Heilige drei Könige) das traditionelle Weihnachtsfest stattfindet, und am Sonnabend, den 21. Januar, der alljährliche Maskenball.

**Für ein warmes Weihnachtsstübchen.** (Einzelanl.). Der Frost hat mit größter Schärfe eingeleitet, für unsere Mitmenschen wird daher das Weihnachtsfest recht traurig sein. Tun wir doch deshalb alles, was nur möglich ist, um zum Feste etwas Licht und Wärme in die Hütten der Armen zu bringen. Für ein warmes Weihnachtsstübchen sind bei mir in den letzten Tagen zahlreiche Spenden eingelaufen. Auf's innigste danke ich den edlen Spendern. Weitere Spenden in bar und natura nimmt entgegen Pastor J. Dietrich.

**Vortrag.** Am kommenden Sonntag, dem 25. Dezember, um 11 Uhr vormittags, hält Redakteur Wentawa Dlugoszowski im Saale der Philharmonie einen Vortrag.

## Sport-Turnen-Spiel

### Arbeiterstädtekampf Warschau — Danzig.

Bekanntlich findet diese Weihnachten ein Arbeiterstädtekampf Warschau — Danzig statt. Das Spiel gelangt in Danzig zur Austragung. Warschau entsendet folgende Mannschaften: Blazait; Tu cynski; Kappio; B. clomski; Stanis; Sokolowski; Feinbaum, Pinski, Blazait II Chabzikiewicz, Smolajski I. Esch; Walach.

### 42 polnische Leichtathletiker auf der Amsterdamer Olympiade.

Die Verwaltung des polnischen Leichtathletikverbandes hat 42 Kandidaten für die kommenden olympischen Spiele bestimmt. Es fahren 28 Männer, darunter finden wir u. a. Baran, Forys, Freyer, C. jst, Dobrowolski, Kofczewski, Schöneck. Von den Damen, die in einer Zahl von 15 mit von der Partie sein sollen, erwähnen wir die bekanntesten, und zwar Gendzierka, Kobielska und Konopacka.

### „Warta“ polnischer Mannschafts-Vorzeiger.

Am vergangenen Sonnabend wurde in Polen im Saale des Zoologischen Gartens die polnische Meisterschaft im Mannschafssport ausgetragen. Es standen sich im Finale „Warta“ Polen und „B. A. S.“ aus Katowitz gegenüber. Als Schiedsrichter fungierte Ing. Kannenberg aus Lodz, der aber nicht recht gefallen konnte. Jedenfalls sind aber Rufe aus dem „Publikum“, wie „Kolos“, pöbehaft und scharf zu beurteilen. Im Verlaufe der Kämpfe mußte man manche Entscheidung mit Kopfschütteln hinnehmen. Die technischen Ergebnisse waren wie folgt: Fliegengewicht: Stenpnial (Warta) schlägt Synoczek (B. A. S. Katowitz) nach Punkten. Federgewicht: Synoczek — Karaskiewicz endete mit einer Disqualifikation. Leichtgewicht: Mojstyszewski (W) erhält kampflös 2 Punkte, infolge Ubergewicht des Oberflächlers Habinek. Halbmittelgewicht: Aiski (W) schlägt Kowalski nach Punkten. Mittelgewicht: Snoppet (B. A. S.) — Bonczowski (W) unentschieden. Halbschwergewicht: Gruska (B. A. S.) — Nowicki (W) unentschieden. Schwergewicht: Krupka (B. A. S.) erhält kampflös den Sieg, zumal ihm kein Gegner gegenübertrat. Gesamtergebnis 10:6 für Warta.

## Aus dem Reiche.

### Sandalöse Zustände in Chojny.

Wie von uns berichtet, hat der Chojner Gemeinderat das Budget der Gemeinde für das kommende Jahr aufgestellt, das sodann der Gemeindeversammlung zur Bestätigung vorgelegt werden sollte. Man hätte annehmen dürfen, daß die Gemeindeverwaltung diese Versammlung ob ihrer Wichtigkeit wenigstens einige Tage zuvor den Einwohnern der Gemeinde zur Kenntnis bringen wird. Doch das finden diese Leute nicht für

## Ueberzeugend und Klar

haben wir es Ihnen oft gesagt, daß wir in kurzer Zeit endgültig schließen. — Sichern Sie sich jetzt Ihren Winter- oder Winter-Paletot, kleiden Sie jetzt Ihre Kinder bei uns ein, denn so vortheilhaft kommen Sie nie wieder dazu — Kaufen Sie praktische Geschenke in Tricotagen und Wäsche!

**„Hugo Schmiedel & Söhne“ A.-G.**

Petrikauer Straße Nr. 160

nötig. Am Sonnabend um 6 Uhr abends hat die Versammlung stattgefunden, und erst um 4 Uhr, also nur 2 Stunden zuvor, wurde ein kleiner Zettel ausgehängt, auf dem die Versammlung bekannt gemacht wurde. Auch die Dorfschulzen, deren Pflicht es ist, jegliche Gemeindeversammlungen den Einwohnern zur Kenntnis zu bringen, haben dies gänzlich getan oder aber die Einwohner falsch informiert. So hat einer der Dorfschulzen auf der Versammlung erklärt, daß nur die Hausbesitzer an der Versammlung teilnehmen dürfen und wurde erst dann von Anwesenden eines besseren belehrt. Zur Versammlung waren denn auch kaum 100 Personen (auf fast 12000 Einwohner) erschienen, was ein schlagender Beweis dafür ist, daß die Chojner Bevölkerung von der Versammlung nichts wußte. In Anbetracht dessen gab der Vertreter der D. S. A. P. auf der Versammlung die Erklärung ab, daß er zu dem Budget wegen nicht formellen Einberufens der Gemeindeversammlung keine Stellung einnehmen werde. Er von anderer Seite gestellter Antrag auf Beibehaltung der Versammlung aus den oben angeführten Gründen wurde, wie es nicht anders zu erwarten war, abgelehnt und die Budgetvorlage ohne Änderungen bestätigt. Zu bemerken hierbei ist, daß selbst die Hälfte der Gemeinderatsmitglieder bei der Budgetaufstellung gegen gewisse Positionen gestimmt hat.

Mit dieser Selbstherrlichkeit dieser Gemeindeherren muß endlich einmal Schluss gemacht werden. Bereits bei den im Sommer dieses Jahres stattgefundenen Gemeindevahlen war es ebenfalls der Fall, daß die Gemeindevorstände keine Kenntnis davon erhalten haben. Der Protest der Mehrheit der Einwohner wurde seinerzeit jedoch vom Starosten und Wojewoden unberücksichtigt gelassen. Dadurch haben die höheren Instanzen diese Vorkommnisse gutgeheißen und tragen somit einen Teil der Schuld an dem, was jetzt geschieht.

**c. Alexandrow.** Ausfall des Unterrichts. Infolge des großen Frostes wurde in vier Klassen der deutschen Volksschule der Unterricht ausgesetzt, da die Temperatur in denselben nur +2° betrug. Eine Ministerialverordnung aber bestimmt, daß im Falle einer zu niedrigen Temperatur (unter +10°) die Kinder frei bekommen.

**c. — Verkehrsstörung.** Der Verkehr der elektrischen Zugsbahn Lodz—Alexandrow erlitt gestern eine Störung, da in Szatonie ein Wagen durch Achsenbruch entgleiste. Die Elektrische verkehrte daher nur bis nach Szatonie.

**Djorkow.** Einweihung der Glocken. Am Sonntag fand hierelbst die feierliche Einweihung der neuangeschafften Glocken statt. Die evangelische Gemeinde hatte bis jetzt nur eine Glocke, denn die andere, die sie besaß, wurde im Juli 1917 zu Kriegszwecken verwendet. Ihr Gewicht betrug 208 Klg. Die zweite Glocke hätte beinahe dasselbe Schicksal erlitten, wenn nicht die Herren A. Krüger, R. Modro und M. Kolof zu rechter Zeit zu Hilfe geeilt wären. Ihnen gelang es, die Glocke vor der Zerstörung zu retten. Einsam und verwaist hing nun die Glocke hoch oben im Kirchturm und jeder Glockenschlag erinnerte die Gemeindevorstände an den erlittenen Verlust. Um nun diese Erinnerung aus dem Gedächtnis zu wischen, beschloßen die Gemeindevorstände an Stelle der verwendeten Glocke zwei neue anzuschaffen. Der Beschluß wurde schon zu der Zeit, als Pastor Otto in Djorkow tätig war, gefaßt, gelang aber erst jetzt zur Verwirklichung. Dank der eifrigen Bemühungen des Pastors T. Bergmann sowie des Kirchenkollegiums und des Frauenvereins bekam die Gemeinde neue Glocken. Die Glocken sind von verschiedener Größe und wurden in Bielitz fertiggestellt. Die eine wiegt 350 Klg., die andere 650 Klg. Die Glocken geben die Töne fis und ais von sich und bilden mit den Tönen der alten einen harmonischen Dreiklang. Die Glocken sind mit Inschriften versehen. Die große Glocke trägt auf einer Seite die Inschrift: „Die Gemeinde zu Djorkow — anlässlich des hundertjährigen Jubiläums 1928“ und auf der anderen Seite: „Eine feste Burg ist unser Gott“; die kleine dagegen hat auf einer Seite die Inschrift: „Der evangelisch-lutherische Frauenverein zu Djorkow zum hundertjährigen Gemeindejubiläum 1928“ und auf der anderen Seite den Spruch: „Ehre sei Gott in der Höhe“. Außerdem befindet sich noch auf der großen Glocke das Bild Luthers und auf der kleinen das Kreuz. Die Glocken kosten der Gemeinde 11000 Zl. Die Gemeinde hat aber für diesen Zweck erst 5000 Zl. gespendet. Zur Feier der Einweihung erschienen die Pastoren Pöcher Lodz und Falsmann Zierzy. Die Feier nahm einen eindrucksvollen Verlauf. — Am Nachmittage veranstaltete der gemischte Chor der evang. luth. Kirche im Konfirmandensaale ein recht gelungenes

Fest. Der Reingewinn ist zur Deckung der Glockenschuld bestimmt. Das Programm der Veranstaltung setzte sich aus einigen Liedern, Deklamationen und Vorträgen zusammen.

**Lenczyce.** Frecher Raubüberfall. Auf der Station zwischen Lenczyce und Krosniewice wurde vorgestern abends ein frecher Raubüberfall verübt, dem der Einwohner des Ortes Darszn, Josef Juzwiak, zum Opfer fiel. Als er mit seinem Wagen sich dem Orte näherte, kam ihm ein anderer Wagen entgegen, auf dem sich drei Männer befanden. Als sich die beiden Wagen näherten, sprangen die drei Männer herab, worauf einer von ihnen das Pferd anhielt und die beiden anderen dem Bauern einen Sack über den Kopf zogen und Juzwiak in den Straßengraben warfen. Als sich Juzwiak aufrichten wollte, erhielt er einen Schlag mit einem Stiel auf den Kopf, so daß er die Besinnung verlor. Dann luden die Banditen die Sack mit Hafer und Getreide auf ihren Wagen und fuhren davon. Den besinnungslosen Juzwiak fanden Bauern, die sofort die Polizei in Kenntnis setzten. (p)

**Rielce.** Große Mißbräuche auf der Eisenbahn. Die Kriminalpolizei in Rielce hatte vor einiger Zeit vertrauliche Nachrichten von großen Mißbräuchen erhalten, die auf der Bahnstrecke Ragnitz — Rielce und Sosnowice — Rielce von den Schaffnern begangen sein sollten. Eine strenge Untersuchung ergab, daß diese Nachrichten den Tatsachen entsprechen. Eine Anzahl von Eisenbahnschaffnern wollte sich dadurch bereichern, daß sie bereits verbrauchte Fahrkarten noch einmal verkauften. Der Verkauf erfolgte gewöhnlich durch Vermittlung eines gewissen Pankas Rotner und dessen Schwester Kyska. Die Polizei ergriff die beiden sowie eine ganze Anzahl von Passagieren, die auf Grund der verbrauchten Fahrkarten befördert wurden. Die beiden Vermittler sowie 15 Passagiere und 16 Eisenbahnschaffner wurden sofort verhaftet. Bei den Schaffnern wurden noch 15 Fahrkarten vorgefunden, die sie, anstatt auf die Station abzuliefern, behalten hatten.

### Gewerkschaftliches.

Am Donnerstag, den 22. Dezember, um 6 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Revision der Geschäftsführung der Deutschen Abteilung beim Verbande der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie statt. Das Erscheinen aller Mitglieder der Revisionskommission ist unbedingt erforderlich.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

#### Hauptvorstand.

Am Donnerstag, den 22. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist dringend erforderlich. (—) A. Kronig, Vorsitzender.

**Zentralauschuß für Kultur und Bildung.** Die nächste Sitzung des Zentralauschusses für Kultur und Bildung findet heute, Mittwoch, d. 21. Dezember, um 7.30 Uhr abends, im Parteilokale, Petrikauer Straße 109, statt. Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

**Lodz-Zentrum.** Vorstandssitzung. Heute, Mittwoch, 21. Dezember, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Sitzung des Vorstandes statt. Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

**Ortsgruppe Lodz-Süd.** Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends findet im Parteilokale, Bednarskastr. 10, eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Das Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.

**Ortsgruppe Chojny.** Vorstandssitzung. Heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet im Lokale, Dolnastr. 2, eine Vorstandssitzung statt. Sehr wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

### Jugendbund

#### Achtung! Gemischter Chor Lodz-Zentrum!

Infolge Mitwirkung des gemischten Chors am Weihnachtsprogramm findet am Freitag, den 23. d. M., von 7 bis 8 Uhr abends eine außerordentliche Generalversammlung statt. Da uns die Zeit so kurz bemessen ist, wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.

### Warschauer Börse.

Dollar	19. Dez. 20. Dez.	8.88	19. Dez. 20. Dez.
Belgien	—	121.76	Brag 26.41 26.45
Holland	360.45	360.60	Frankr. 172.15 172.19
London	48.62	48.63	Italien 48.38 48.31
Newport	8.90	8.90	Wien 126.93 12.97
Paris	35.09	35.105	

### Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 20. Dez. wurde für 100 Zloty gezahlt:	
London	49.50
Frankr.	59.10
Italien	48.675—47.016
Wien	46.85—47.05
Katowitz	48.80—47.00
Warschau	48.80—47.00
Brag	57.45—57.59
Frankr.	57.41—57.55
Wien	79.21—79.41
Katowitz	79.10—79.50
Brag	578.75

Schleifsteiner: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Jerbe. Herausgeber: L. Kuf. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

### Heilanstalt von Bergen-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Geyerischen Ring), Tel. 22-89 (Haltestelle der Bahnhöfe Fernbahn) empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. 185 Impfungen gegen Pocken, Ankylos (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — Konstitution 3 Zloty. Operationen und Eingriffe nach Verabreichung. Elektrische Bäder, Quarzlampebestrahlung, Elektrifizieren, Röntgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brillen. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.



